



Mit den „WIDE-Updates“ bieten wir Einblicke in die feministische Diskussion relevanter Themen aus dem Bereich „Gender & Development“ – Argumente gegen Genderblindheit und für soziale Gerechtigkeit.

WIDE-Update 1/2019

Frauen und Ernährung

Kampf um Ernährungssouveränität

Die Sorge um die zukünftige Ernährung der Weltbevölkerung beschäftigt uns. Die Wissenschaft bietet technische Lösungen - wie so oft ungeeignet für ein Verteilungsproblem. Aber wurden die Frauen gefragt?

Frauen waren schon immer zuständig für die unmittelbare Ernährung ihrer Familien. Im globalen Süden sind sie nach wie vor zum Großteil für die Nahrungsproduktion verantwortlich. In Afrika etwa produzieren Frauen bis zu 80% der Nahrung für ihre jeweiligen Gesellschaften.

Frauen sind Hüterinnen der pflanzenbiologischen Vielfalt, die für das Überleben der Menschheit unentbehrlich ist. Frauen besitzen Wissen über diese biologische Vielfalt, deren Bedürfnisse, Anbaunotwendigkeiten, -wirkungen und Ernährungseigenschaften und -qualitäten.

Das enorme Wissen und die enorme Erfahrung von Frauen könnten zentral für die Sicherung der Ernährung der zukünftigen Generationen dieser Welt sein. Und doch stellen derzeit Frauen und Mädchen den größten Teil der hungernden und mangelernährten Bevölkerung der Erde.

Die patriarchale Diskriminierung von Frauen zeigt sich u.a. auch in der Ernährungssituation von Frauen und Mädchen. Und das könnte sich fatal für die gesamte Weltbevölkerung auswirken. Frauen sind aber dennoch mächtige Wissensträgerinnen für weltweite Ernährungssicherung. Trotz systematischer Erniedrigung durch patriarchale und globale

neoliberale Strukturen erheben sie ihre Stimmen und kämpfen für Ernährungssouveränität. Damit kämpfen sie auch für die weltweite Ernährungssicherheit.

In diesem „WIDE-Update“ präsentieren wir Artikel, Studien und Fact-Sheets, die die Ernährungsdiskriminierung von Frauen, die Ignoranz gegenüber dem Wissen und der Erfahrung von Frauen, den negativen Einfluss von transnationalen Konzernen samt Politik, die diese unterstützt, und den Kampf von Frauen für Ernährungssouveränität beleuchten.

Stiller Hunger und Mangelernährung

Jeder fünfte Mensch auf der Welt ist eine mangelernährte Frau oder ein Mädchen. 528 Millionen Frauen leiden weltweit an Anämie – 29% aller nicht-schwangeren Frauen und 38% aller schwangeren Frauen sind anämisch u.a. als Folge von Eisenmangel.

Die 2015 von Brot für die Welt herausgebrachte Studie „Frauen hungern anders – Geschlechtergerechtigkeit hilft gegen Stillen Hunger“ fragt nach den Ursachen für Mangelernährung bei Frauen und Mädchen.

Sie gibt auch Antworten auf die Frage, was geschehen muss, damit Frauen – in ökonomischer, sozialer und rechtlicher Hinsicht – gestärkt werden und Gleichberechtigung erzielt werden kann.

Kommentar: <https://www.brot-fuer-die-welt.at/themen/frauen/>

Studie: https://www.brot-fuer-die-welt.de/fileadmin/mediapool/2_Downloads/Fachinformationen/Sonstiges/FrauenHungernAnders-Broschuere-Web.pdf

Hunger trotz tragender Rolle im Ernährungssystem

Im Factsheet „*Frauen als Protagonistinnen im Kampf gegen Mangel und Hunger*“ vom November 2018 beleuchten FIAN, WIDE und die Aktion Familienfasttag die tragende Rolle von Frauen im Ernährungssystem und ihre gleichzeitige Betroffenheit von schwerwiegender Diskriminierung. Trotz ihrer wichtigen Rolle in Anbau, Verarbeitung und Lagerung von Nahrungsmitteln sind über 60 Prozent der weltweit von Nährstoffmangel betroffenen Menschen weiblich, und das überwiegend am Land. Die patriarchale Machtstrukturen und Menschenrechtsverstöße durch Konzerne schränken ihren Zugang zu gesunder Ernährung ein und untergraben ihr Recht auf Nahrung. Die Stärkung ihrer politischen Teilhabe und ökonomischen Rechte muss im Zentrum von Entwicklungsstrategien und Landwirtschaftspolitik stehen, sollen Hunger und Mangelernährung nachhaltig überwunden werden.

Einführung: <https://fian.at/de/artikel/appell-an-regierung-agrarokologie-fordern-frauen-starken/>
Factsheet: http://www.wide-netzwerk.at/images/publikationen/2018/Factsheet_Frauen-und-Hunger-2018.pdf

Unterernährung stillender Frauen in Uganda und Pakistan

Stillende Frauen in Ländern wie Uganda und Pakistan müssen traditioneller Weise ihre Mahlzeit nach dem Essen der restlichen Familienmitglieder zu sich nehmen. Es bleiben ihnen nur die Reste, die oft nicht genügen, um den Hunger der Frauen und damit auch den ihrer Kinder zu stillen. Dies führt zu Unter- und Mangelernährung von Frauen und zu kurzen Stillzeiten für ihre Kinder, wie das Factsheet „*Struggling for Food Sovereignty: The Case of Peasant and Fisherfolk Communities in Pakistan and Uganda*“ unter anderem ausführt.

https://www.righttofoodandnutrition.org/files/Watch_2015_Article_4_eng_Struggling%20for%20Food%20Sovereignty.pdf

Wie Frauen in Afrika Ernährungssouveränität erreichen

In Afrika sind es meist die Frauen, die das Saatgut aufbewahren, was ihnen hilft eine ausgewogene Ernährung für die Familie zur

Verfügung zu stellen. Sie sind auch Pflanzzüchterinnen, Bäuerinnen, Kräuterheilkundige. Sie sind die ignorierten Pflanzen- und Saatgutexpertinnen. Ihr Wissen ist auch wichtig für Gesundheit, Kultur, Ökologie, Spiritualität und sozialen Zusammenhalt ihrer Gesellschaft. Saatgutnetzwerke von Frauen sind außerdem ein Sicherheitsnetz bei nicht aufkeimendem Saatgut und globalen Marktkräften. Allerdings bedrohen die Ungleichbehandlung der Geschlechter und der Rückgang der genetischen Vielfalt in der Landwirtschaft die Errungenschaften der Frauen. Elfrieda Pschorn-Strauss behandelt das Thema im Factsheet „*African Food Sovereignty: Valuing Women and the Seed They Keep*“.

https://www.righttofoodandnutrition.org/files/Watch_2016_Article_5_eng_African%20Food%20Sovereignty.pdf

Gleichberechtigung besiegt Mangelernährung

Eine (weitere) Studie bzw. Analyse von Brot für die Welt aus dem Jahr 2018 unter dem Titel „Gleichberechtigung ist das beste Rezept gegen Mangelernährung“ zeigt auf, welche entwicklungspolitischen Strategien am besten gegen Unter- und Mangelernährung von Frauen und Mädchen wirken: Die ökonomische Situation von Frauen muss nachhaltig gestärkt, ihr sozialer Status verbessert, ihre politische Mitbestimmung gefördert werden. Ganz wichtig ist zudem die Beseitigung der Gewalt gegen Frauen und Mädchen. Auf diese Ziele muss sich die Entwicklungspolitik konzentrieren.

Studie: https://www.brot-fuer-die-welt.de/fileadmin/mediapool/2_Downloads/Fachinformationen/Analyse/54_Mangel.pdf

Agroökologisches Frauenwissen

Ernährungssouveränität hat das Potenzial, Hunger und Mangelernährung nachhaltig auszulöschen. Sie ist das Recht der Bevölkerung, ihre eigenen Strategien für Nachhaltigkeit in Produktion, Verteilung und Konsum von Nahrung zu definieren, so dass das Recht auf Nahrung für die gesamte Bevölkerung auf der Basis von klein- und mittelbetrieblicher Produktion und der kulturellen Traditionen und des Wissens garantiert ist. Frauen spielen dabei eine zentrale, produktive Rolle, indem sie auf agro-ökologisches Wissen zurückgreifen. Trotzdem sind sie weltweit von Diskriminierung konfrontiert. Das Factsheet „*Gender and Food*

Sovereignty: Women as Active Subjects in the Provision of Food and Nutrition“ informiert darüber.

https://www.righttofoodandnutrition.org/files/Watch_2015_Article_3_eng_Gender%20and%20Food%20Sovereignty.pdf

Frauen, die Grundfesten des Nahrungssystems, brauchen Ressourcen

Frauen haben aufgrund ihrer Rolle als Bäuerinnen und Versorgerinnen eine Schlüsselposition, um eine Welt ohne Hunger zu erreichen. Jedoch werden Frauen immer noch marginalisiert. Ein wichtiger Faktor dafür ist die kapitalistische Ökonomie, welche die Landwirtschaft der Frauen als wenig relevante Subsistenzwirtschaft abstempelt, die kaum gefördert wird. In ihrem Artikel „*From a Market Approach to the Centrality of Life: An Urgent Change for Women*“ erläutern Marta Rivera and Isabel Álvarez, dass Frauen die Grundfesten des Nahrungssystems sind, und zwar in ihren Rollen als Bäuerinnen, als Bewahrerinnen des Saatguts und des Wissens darüber und als Sorgende in der Familie. In ihrem Artikel fordern die Autorinnen daher Zugang zu Ressourcen für Frauen.

https://www.righttofoodandnutrition.org/files/R_t_F_a_N_W_2017_ENG_3.pdf

Frauen als Akteurinnen für den Aufbau eines neuen Agrarsystems

Die Rolle der Frauen in der Landwirtschaft ist zentral, vor allem weil sie sich meist selbst erhalten. Dennoch werden Problemen, die im großen Maß Frauen betreffen, keine Priorität im internationalen Diskurs eingeräumt, die Umsetzung von Frauenrechten nicht als zentral angesehen. „Die globalen Märkte, in denen Nahrungsmittel auf Waren wie alle anderen für Spekulation reduziert wurden, haben deutlich gezeigt, dass sie unfähig sind, die dringenden Hungerbedürfnissen zu stillen, weit gefehlt, sie haben die Hungerprobleme noch verschärft.“ Darüber und, wie die Nahrungsproduktion durch Frauen der Grundstock für ein neues Agrarsystem sein kann, informiert Isabel Álvarez in ihrem Factsheet „*Building New Agrifood Systems: Struggles and Challenges*“.

https://www.righttofoodandnutrition.org/files/R_t_F_a_N_W_2017_ENG_4.pdf

Nahrungsanreicherung ist keine Antwort auf Mangelernährung

Der Großteil der zwei Milliarden Menschen, die an Hunger und Mangelernährung leiden, sind Frauen und Mädchen. Die Hauptursache neben den patriarchalen Strukturen ist die Dominanz der Großkonzerne. Die FIAN-Studie „*Von der Vielfalt zum Mangel. Wie Anreicherungsallianzen den Boden für Mangelernährung bereiten*“ (August 2017) bringt anhand von internationalen Beispielen den rapide wachsenden Einfluss von Konzernen auf Regierungen und UN-Institutionen im Nahrungsbereich ans Licht. Dabei geht es um die Anreicherung von Grundnahrungsmitteln mit künstlichen Vitaminen und Mineralstoffen. Unter dem Deckmantel der Bekämpfung von Mangelernährung streifen die Konzerne satte Gewinne ein, während Biodiversität und vielfältige Ernährungsgrundlagen verloren gehen.

Einführung: <https://fian.at/de/artikel/studie-mangelernaehrung/>

Studie: https://fianat-live-7318544636224c40bb0b0af5b09-745b6a8.divio-media.net/filer_public/57/c9/57c9870f-712a-47bf-bec2-6f534b1a6d96/dossier-mangelernaehrung-2017.pdf

Frauen kämpfen um Land und ihre Rechte

Land konzentriert sich aktuell nicht nur zunehmend in den Händen weniger Agrarkonzerne, sondern ist auch extrem ungleich zwischen Männern und Frauen verteilt. Frauen leiden dadurch besonders unter den Folgen von „Land Grabbing“, so auch in Makeni in Sierra Leone. FIAN Österreich begleitet diesen Fall von „Land Grabbing“ durch das Unternehmen Addax BioEnergy für Agrartreibstoffe seit einigen Jahren und war 2016 vor Ort. Frauen werden bei Entscheidungen über Land übergangen und leiden am meisten unter „Land Grabbing“ leiden. Sie können nicht mehr selbst Lebensmittel anbauen und müssen die Familien mit zugekauftem Reis ernähren. Das FIAN-Factsheet (2018) zeigt die spezifischen Folgen von „Land Grabbing“ für Frauen in Makeni auf. https://fianat-live-7318544636224c40bb0b0af5b09-745b6a8.divio-media.net/filer_public/0d/75/0d75319a-632e-40a6-90eb-fb51ade7c35a/sierraleone-frauen-web.pdf

Der Kampf ums freie Saatgut in Guatemala

Frauen der indigenen Communities haben in Guatemala besonders zahlreiche Varianten von Mais und anderen Pflanzen entwickelt. Allerdings befinden sich die Gemeinschaften in einer ernsthaften sozio-ökologischen Krise. Die Logik der transnationalen Marktwirtschaft machte legale Maßnahmen der Enteignung möglich. Ein irreversibler Verlust der landwirtschaftlichen Biodiversität und des damit einhergehendem Wissens ist die Folge. Die Fallstudie aus dem nördlichen Tiefland Guatemalas beschreibt den Kampf der indigenen Frauen und ihrer Communities um ihre Gemeinschaftsrechte und Besitzansprüche an Land, um Nahrungssouveränität und Agrobiodiversität abzusichern.

„The Struggle for People’s Free Seeds in Latin America: Experiences from Brazil, Ecuador, Colombia, Honduras and Guatemala“

https://www.righttofoodandnutrition.org/files/watch_2016_article_12_eng_the_struggle_for_peoples_free_seeds_in_latin_america.pdf

Ernährungssysteme entkolonialisieren!

Mit der Macht von Agrochemie-Konzernen setzen sich Donna Andrews und Desiree Lewis in einem Artikel, publiziert vom African Centre for Biodiversity (2017), auseinander. Sie arbeiten heraus, wie wenige „big player“ enormen Einfluss auf die Form der Nahrungsmittelproduktion in Südafrika nehmen. Gentechnisch verändertes Saatgut ist etwa bei Mais und Soja die Norm; überliefertes Wissen wird verdrängt und abgewertet.

Viele Menschen organisieren sich für eine andere Landwirtschafts- und Lebensmittelpolitik, darunter die „Rural Women’s Assembly“. Sie sind jedoch mit enormem Gegenwind aufgrund der Macht der Konzerne in einer Ökonomie, in der es massiv um die Kontrolle von Wissen und um Macht über die Diskurse geht, konfrontiert. In Anbetracht der tiefen ökologischen Krise rufen die Autorinnen dazu auf, Kritik an Patriarchat und Kapitalismus stärker zusammenzudenken, Samen des Widerstands zu säen und daran mitzuarbeiten, die Ernährungssysteme zu entkolonisieren.

<https://foodpoliticsandculturesproject.files.wordpress.com/2017/09/decolonising-food-systems-and-sowing-seeds-of-resistance-updated-july-2017.pdf>

FIAN-Petition für Brasiliens Ernährungssicherung

FIAN International hat eine Petition gegen die Auflösung des Nationalen Rat für Ernährungssicherheit (CONSEA) in Brasilien initiiert. Am 1. Januar 2019 löste der neue Präsident Brasiliens Jair Bolsonaro diesen Nationalen Rat auf. Dadurch wurden die brasilianischen Anstrengungen zur Verbesserung der Ernährungssicherheit der Bevölkerung Brasiliens erheblich geschwächt. Mit Hilfe des CONSEA war etwa die Aufnahme des Rechts auf Nahrung in die brasilianische Bundesverfassung und verschiedene Gesetze u.a. zur Ernährungssicherung, Agrarökologie und ökologischen Landbau umgesetzt worden. FIAN bittet um Unterstützung seiner Petition gegen die Auflösung des CONSEA.

<https://fian.at/de/artikel/petition-bolsonaro-muss-brasilianischen-rat-fur-ernaehrungssicherheit-und-ernaehrung-erhalten/>

Impressum

WIDE - Entwicklungspolitisches Netzwerk für Frauenrechte und feministische Perspektiven
Margaretenstr. 166/2.Stock/218-221, 1050 Wien , Tel: (++43-1) 317 40 31
office@wide-netzwerk.at www.wide-netzwerk.at ZVR-Zahl: 626905553

Redaktion

Eva Lachkovics
Mitarbeit: Melanie Ossberger, Hannah Satlow, Edith Schnitzer, Claudia Thallmayer

© WIDE Free use under Creative Commons (cc BY-NC-SA 4.0)
WIDE-Update 1/2019, Frauen und Ernährung, Wien, Februar 2019

Bestellung und Abbestellung des WIDE-Updates unter: office@wide-netzwerk.at.
Datenschutzerklärung: <http://www.wide-netzwerk.at/index.php/ueber-uns/345-datenschutzerklaerung>